Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 6

Artikel: Der Besuch der Lazarette in Konstanz durch den Samariterverein

Winterthur

Autor: A.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546348

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dann ward er sacht hiweggetragen, Er wähnt sich in der bessern Welt, Wo Engelein, statt Palmen, tragen, Ein rotes Kreuz im weißen Feld. Bald ruht er zwischen weichen Linnen Und sanst schläft er die ganze Nacht, Denn brave Samariterinnen Un jeinem Bette halten Wacht.

Der tücht'ge Arzt tut treu ihn pflegen, Wie es der Freund dem Freunde tut, Mit seiner Hülf' und Gottes Segen Kehrt bald auch neuer Lebensmut.
Und wenn der Mann in spätern Tagen Den Seinen von der Schlacht erzählt, "Meine Rettung war", wird stets er sagen, "Das rote Kreuz im weißen Feld"! W.V.

Der Besuch der Lazarette in Konstanz durch den Samariterverein Winterthur.

Bon A. G. in W.

Nach allen Formalitäten, zur Ueberschreistung der Grenze und Zulassung in die Lazasrette, reisten 57 Mitglieder des Vereins, Wontag den 18. Januar nach Konstanz ab.

Bei Ankunft der Gesellschaft in Konstanz, bei welcher das weibliche Geschlecht die Mehrzahl bildete, hieß es Anhalten und im Gänscemarsch genau nach Verzeichnis der Generalzliste konnten die Leute passieren.

Die Naturalgaben, die wir mitbrachten, nunften bei der Sammelstelle abgegeben wers den, natürlich unverzollt, da sie ja für die Verwundeten bestimmt waren, auch ein Barbeitrag, den die Mitglieder zusammenlegten, wurde hier abgegeben. Anders mit den Blumen, jedes einzelne wollte seinen Strauß selbst verabfolgen, was auch gewährt wurde. Bevor wir den Bahnhof verließen, machten wir Vefanntschaft mit dem Sanitätsrat von Konstanz, Herrn Maier, der uns in liebevoller Weise empfing und selbst die Führung in die verschiedenen Lazarette übernahm.

Im "Badischen Hof" nahm jedes noch etwas zu sich. Zwei weitere Führer erschienen, stramme Unteroffiziere in ihrer schönen Unisform. Nun ging es zuerst dem Kasernenslazarett zu, dort wurden wir den Herren Militärärzten vorgestellt, die uns aufs freundslichste begrüßten.

In drei Abteilungen ging's nun in die sogenannten Verwundetenstuben, wo die Verswundeten teils in den Betten, teils an Tischen

sitzend spielten und andere rauchten. Da ging's an ein Fragen, wie sind Sie verletzt worden, wie haben Sie das eiserne Kreuz erlangt (denn solche sind nicht wenige in den Laza-retten, ein junger Freiwilliger, 17 Jahre alt, war sogar mit einem solchen geschmückt), in welcher Schlacht haben Sie die Verletzung bekommen; so ging es an ein Fragen und Antworten. Gerne haben sie uns alles erzählt, und mancher glaubte sich wieder ins Feld zurückversetzt, so eifrig erzählten sie von dem Hergang.

Nun die verschiedenen Verletzungen; ich kann Ihnen natürlich nicht alle aufzählen, was Sie aus folgenden Ziffern ersehen können. Gegenwärtig sind in Konstanz allein 1150 Verwundete, Leicht= und Schwerverletzte, dann müssen Sie nicht glauben, daß jeder nur einmal verletzt sei, nein, 2—3 Verletzungen sind zu sehen. Sogar ist ein Verletzter, der hat sieben Schüsse und ist der einzige, der von einer Maschinengewehrabteilung davon gekommen ist, es ist ein Wirt von Konstanz selber.

Armbrüche, Beinbrüche, Schußverletzungen durch Gewehr und Maschinengewehre, Granatsplitter, Verletzungen an allen Körperteilen sind zu finden, wo solche noch vorhanden sind; ein schauerlicher Anblick. Stramme, flotte Burschen von 20—25 Jahren liegen hier und harren der Besserung. Verhältnissmäßig gut heilen alle Verletzungen, so Schüffe

durch die Leber und Lunge sind heilbar. Nun ging's ins Exerzierhallelazarett, wo 150 Betten, alles eiserne, schöne Bettstellen, neben welchen je ein Nachttisch zu finden ist mit Marmorplatte, alles geschenkt von der Bevölkerung, auch ein Blumenväschen darauf, wo unsere Blumen ein willfommenes Plätz= chen fanden. hier hat's Solbaten aus ben Kämpfen des Argonnerwaldes, von Flandern und dem Elsaß, Artilleriften, Infanteriften 20., die gleichartigen Verletzungen wie im Kasernen= lazarett. Einen foloffalen Eindruck machte uns die große Halle, Bett an Bett, 150 an Zahl, alles aufs notwendigste eingerichtet, Opera= tionsfaal, Rüche und Bad fehlten auch hier nicht, wie überhaupt in keinem Krankensaal. Hier habe ich mit einem Artilleristen gesprochen, der allein noch bei einem Geschütz kampffähig war und abschoß, was er noch konnte; als er den letten Schuß abgeben wollte, fam eine Granate, zertrümmerte die Laffette und ein Splitter riß ihm die Hand weg, wo er eben, den Lederriemen in der Hand, ab= feuern wollte.

Weiter geht es in die Barackenlagarette, 10 solcher sind nebeneinander auf dem Ra= sernenplatz, von Holz provisorisch aufgebaut und 20-30 Meter lang; in jeder dieser Baracken sind 60 Betten mit allem Zubehör und warm. Die ähnlichen Verletzungen sind hier zu finden: natürlich die ganz Schwer= verletten kommen nicht nach Konstanz, sondern näher an die Front, des Transportes wegen, oder sie brauchen überhaupt keine spätere Hülfe mehr, da der Tod sie erlöst. --Die zwei Stunden für den Vormittag waren vorbei, nun ging's zum Effen, durch den Kasernenhof, wo wir noch die jungen Re= fruten Stechschritt machen saben, und der naffe Schnee ihnen bis über die Köpfe spritte. So ging's über die Brücke in den "Badischen Hof", wo und ein gutes und billiges Effen aufgetragen wurde. Während demselben begrüßte uns Herr Sanitätsrat Maier. "Möge Eures liebes Vaterland, sagte er in seiner Begrüßung, unsere lieben Nachbarn, vor solschem Ereignis verschont bleiben". — Auch wir brachten ihm die Grüße und dankten ihm für das wohlwollende Entgegenkommen beim Besuch der Verwundeten.

Nach dem Effen war Besuch des Evangel. Vereinshauslazarettes, in welchem 40 Betten sind, und alle aufgehoben sind wie in einer großen Familie, alles Mobiliar ist geschenkt worden von Bürgern aus Konstanz. Hier war eben mit den andern der 17 jährige Jüngling, ein netter junger Mann mit roten Backen: ihm wurde die Schulter zertrümmert: er bat uns, ihm doch etwa ein Kärtchen aus der Schweiz zukommen zu lassen. Gin weiterer, durch Schuß Verletter hat uns folgendes aus dem Elfaß ergählt: "Bei einem Gefecht, das wochenlang hin= und herging, traf ich auf meinem Rüchweg zur Truppe auch einen Franzosen, der im Sterben lag, ich gab ihm noch meinen letzten Tropfen Wein, fragte ihn um seine Schuhe, da die meinigen zer= rissen waren; er deutete noch "Ja" und starb; ich zog seine Schuhe aus, legte ihm die meinigen an, denn ich dachte, der friert nim= mer und du fannst se quet brauche."

Weiter ging's in ein Schulhauslazarett, das ausschließlich von Rot-Areuz-Schwestern geleitet wird, alles Mobiliar ist auch hier geschenft, zirka 400 Verwundete, das sind die leichter Verletten, haben hier ihre Unter= funft. Viele von ihnen hatten eben den ersten Unsgang bekommen und waren somit spa= gieren gegangen; ein Verwundeter, dem die zwei mittlern Finger der rechten Hand ab= geschossen wurden, spielte im Aufenthaltsraum Klavier, aber bennoch spielte er mit dem Rlein= und dem Zeigefinger schöne, ergreifende Stücke. — Gin anderer, mit dem eisernen Kreuz versehen, hat in den Argonnen vier Schüffe bekommen, Oberarm-, Hand-, Beinund Rückenmarkschuß, das letztere natürlich nur gestreift. Gin Leutnant eines Linienregi= ments ist auch hier in diesem Hause verwundet, mit dem eisernen Kreuz. In jedem

Stockwerk dieses Schulhauses sind vier Ope= rationszimmer fomplett eingerichtet, ferner Wäscherei, Glätterei, Näherei, alles aufs bequemite vorhanden, sogar eine Bibliothek und ein Kirchenlofal. Die neuen Rot-Areuz-Schwestern kommen in diesem Lazarett zuerst in die Rüche, zum Service, nachdem kommen sie zu den Leichtverletten, später zu den Schwerverletten. Alle machen die Arbeit um= sonst und freuen sich, den Verwundeten Gutes tun zu dürfen: auch die Patienten sagen, daß es hier am schönsten zu bleiben sei-Herzensgute Frauen sind es, die hier den Hülfsdienst versehen, finden sie Zeit, so gehen fie in die Stadt und bringen den armen Verwundcten allerlei gute Sachen mit, die sie von reichen Leuten befommen, um ja jedem gerecht zu werden.

In einem Krankensaal ist eine "Büchse" aufgestellt, wer "Abien" sagt, muß ein Geldstück hineinlegen; die spätern Abteilungen machten wir darauf aufmerksam und auf "Leben Sie wohl" war die Büchse nicht mehr da. — Am Schlusse angelangt, kann ich nur mitteilen, daß dies nur Weniges ist von dem Geschenen und Gehörten, aber alles in allem ist die Ordnung eine mustergültige,

aufs beste eingerichtet. Aerzte, Küche, Bestenung, alles wird von den Soldaten nur gelobt. Viele hoffen, bald wieder ins Feld gehen zu können. Jeder Geheilte, der wieder ins Feld zieht, wird von unten bis oben, von den Unterkleidern bis zum letzten Unisformstück, neu ausstaffiert und gehen alle ihren Nebenkameraden noch Lebewohl sagen und ziehen wohlgemut wieder an die Front.

Bald war es Zeit zur Heimfahrt, schnell wurde noch etwas gegessen, Karten geschrieben, die uns die Herren Unteroffiziere herbeiholten, alles Lazarettkarten. Kurz vor der Abfahrt fam telegraphischer Bericht, daß Dienstag früh 4 Uhr 250 Verwundete wieder in Konstanz ankommen werden; uns war, dies zu sehen, nicht mehr vergönnt, denn unsere Abschiedsstunde hatte geschlagen. Um Bahnhof in Konstanz wurden wir vom Grenzschutzfommando gebeten, einige Schweizerlieder zu fingen, was auch geschah. Nun ging's Winterthur zu, und jedes war sehr befriedigt von dem Gesehenen. Dem Männerhülfsverein Ronstanz und dem Grenzschutzkommando für ihr schönes Entgegenkommen gebührt der beste Dank.

A. G.

Linkswunden.

Desterreichische Aerzte haben laut "Medizin für Alle" festgestellt, daß etwa 70% aller Leichtverwundeten von Gewehrkugeln in den linken Arm oder in die linke Hand getroffen worden sind. Diese Körperteile sind nämlich beim Gesecht in Schützengräben bei der Handshaung der Wasse am meisten exponiert. Da auf den deutschen Kriegsschauplätzen dieselbe Erscheinung beobachtet worden ist, so verdient die Anregung des österreichischen Stadsarztes Dr. Albrecht gehört zu werden, der empsiehlt,

Infanteristen mit einem kleinen Panzerschutz von der Größe und Form einer halben Unterstasse zu versehen, die leicht am Gewehrlauf befestigt werden könne, ohne das Zielen zu stören, und die beim Marsch am Gürtel gestragen werden kann. Auf diese Weise dürste die Hälfte solcher Verwundungen vermieden werden. Nebenbei: auch die meisten russischen Gefangenen, soweit sie verwundet sind, sind in die linke Hand geschossen.